

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 24

Rubrik: Schul-Chronik
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schul-Chronik.

Schweiz.

Bern. Im Jahr 1858 hatte der Kanton laut dem jüngsten Rechenschaftsbericht 1349 Schulen mit 86,259 Schülern und 1067 Lehrern und 255 Lehrerinnen; überdieß bestehen noch 585 Arbeitsschulen, 69 Privatschulen, 7 Fabriksschulen und 23 Kleinkinderschulen. Der Staat unterstützt diese Schulen mit einem ordentlichen Beitrag von 272,934 Fr. 42 Ct., und mit außerordentlichen Beiträgen von 31,266 Fr.

Die Schulhäuser liegen im Oberland und im Emmenthal vielfach im Argen, und der Bericht spricht den Wunsch aus, es möchten eigene Pläne für gut gebaute Schulhäuser aufgestellt werden.

In der Schulzeit konnte man es noch zu keiner festen Ordnung bringen. Rücksichtlich der Sommerschule wird das Geseß mit der größten Freiheit umgangen, indem in ganzen Aemtern und Landestheilen bloß drei Stunden Unterricht gegeben wird, wobei bald um 5, bald um 6, 7 oder 8 Uhr des Morgens angefangen wird.

Von den Lehrern anerkennt der Bericht den Trieb nach Bildung, der sich bei den meisten zeige.

Leider dauert die alte Wirrniß wegen den Lehrmitteln und Schulgeräthen noch immer fort. Dagegen hat es in Bezug auf Ordnung, Reinlichkeit und Gehorsam gegen früher bedeutend gebessert.

Die Arbeitsschulen, die früher reine Privatschulen waren, erhalten jetzt einen Staatsbeitrag von 20,533 Fr. 35 Ct. Es wird hinsichtlich dieser Schulen beklagt, daß sie gerade von den Armen, welche eine Anleitung zu weiblichen Arbeiten am meisten bedürfen und am wenigsten Gelegenheit haben, zu Hause etwas davon zu lernen, am wenigsten benutzt werden.

Margau. Unsere höhern Lehranstalten im Jahr 1859—1860. Mehrere unserer höheren Schulanstalten haben auf Ostern wieder gedruckte Programme oder Schlußberichte erscheinen lassen, worin die Schülerzahl, deren Rang- und Fleißnoten, die Unterrichtsgegenstände, der behandelte Lehrstoff u. s. w. verzeichnet sind, und welche größern Theils auch sonst noch eine literarische Beilage haben. Wenn diese Programme nicht gerade untrügliche Messer der Leistungen dieser Anstalten sind, so dienen sie immerhin dazu, Einsicht in den Stand unseres höhern Schulwesens zu erlangen. Indem wir hier eine kleine Zusammenstellung daceaus machen, müssen wir uns natürlich nur auf das Wesentlichste beschränken.

1. Die Kantonschule in Aarau hat 12 Hauptlehrer und 7 Hilfs-

lehrer. Alle Stellen sind gegenwärtig besetzt. Sie zählte 141 Schüler, wovon 70 Gymnasiasten und 71 Gewerbschüler. Dazu kamen noch einige Hospitanten. Auch dieses Jahr waren von der Erziehungsdirektion wieder Preisaufgaben gestellt worden. Die für die Gewerbschule bestimmte Aufgabe, „die wildwachsenden Nutzpflanzen unserer Gegend und ihre Verwendung zur Nahrung, Kleidung, Arznei und Industrie“ wurde von vier Schülern bearbeitet, welche alle einen Preis erhielten. Die Gymnasiasten sollten „die Eigenthümlichkeiten der Geschichtschreibung des Julius Cäsar und des Sallustius mit besonderer Zeichnung und Würdigung der im Jugurthinischen Kriege auftretenden Parteien und Charaktere“ darstellen. Es wagte sich nur ein Schüler an die Aufgabe, welcher auch belohnt wurde.

Herr Professor Schieß lieferte als Beigabe zum Programm eine Abhandlung, worin er durch eine Reihe von Etymologien und Analogien nachzuweisen versucht, daß das Lateinische eine Unterstützung zur Erlernung der neueren Sprachen sei.

2. Das Lehrerseminar in Wettingen hat 7 Lehrer, 78 Lehramtszöglinge und 35 Musterschüler. Das Programm erstattet wieder ausführlich Bericht über die Landwirthschaft des Seminars. Der Erwähnung verdient hier, daß endlich auch eine Baum- und eine Rebschule angelegt worden sind. Die Bienenzucht steht noch aus.

Die Aargauer des austretenden Kurses hatten in ihren fünf Semestern Fr. 337 90, oder jedes Halbjahr zirka Fr. 67 Kostgeld zu bezahlen. Licht und Wäsche ist nicht dabei. Kantonsfremde zahlen wöchentlich Fr. 2 mehr.

Durchschnittlich erhält der Aargauer an obiges Kostgeld noch einen jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 80. Aus der beigefügten Chronik der Anstalt ist zu entnehmen, daß dieselbe häufig mit aus- und inländischen Besuchen beehrt wird.

Als literarische Beigabe ließ Hr. Direktor Kettiger seine Abhandlung „über die berufsmäßige Fortbildung für den Jüngling auf dem Lande“, welche er im Auftrage der aargauischen Sektion der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft geschrieben hatte, für das Programm abdrucken.

3. Die Bezirksschule in Muri, an der 4 Hauptlehrer und 3 Hülfslehrer arbeiten, zählte letztes Jahr 71 Schüler, von denen 10 die Anstalt vor Ende des Schuljahres verlassen hatten. 16 Schüler waren Lateiner. Im Laufe des Jahres verließ Hr. Rektor Straub die Anstalt, indem er eine Stelle an der Bezirksschule von Baden annahm. So kam es, daß drei Hauptlehrerstellen gegenwärtig nur provisorisch besetzt sind.

Hr. Dekan Meng setzte in einer Beigabe seine interessante Geschichte des Amtes und der Pfarrei Muri wieder fort.

4. Die Bezirksschule von Bremgarten hat 3 Hauptlehrer und 3 Hülfslehrer. Schüler zählte sie 62, wovon 3 ausgetreten. 8 waren Lateiner. Die beigelegte Chronik der Bezirksschule erwähnt der Schillerfeier und widmet ein dankbares Andenken vorab einem ihrer früheren Lehrer, Hrn. Pfarrer Lützelschwab, der am 21. Nov. in Reinigen gestorben, sodann einem ausgezeichneten Bürger von Bremgarten, Hrn. Professor Weigenbach, der am 16. Jänner in Solothurn verblieben.

5. Die Bezirksschule in Rheinfelden wurde anfänglich von 57, zuletzt noch von 50 Schülern besucht; davon waren 12 Lateiner. An der Anstalt unterrichteten 3 Haupt- und 2 Hülfslehrer. Als literarische Beigabe hat das Programm diesmal eine treffliche Biographie des denkwürdigen und verdienstvollen Kapuziner P. Ignatius Egg von Rheinfelden, bearbeitet von dem um die heimatliche Geschichte stets eifrig bemühten Hrn. Pfarrer Schröter.

6. Die Bezirksschule in Wohlen, deren Reorganisation gerade im Thun ist, hat nur 2 Hauptlehrer und 3 Hülfslehrer. Zwei Hülfslehrerstellen werden provisorisch versehen; den Religionsunterricht erteilt Herr Pfarrer Brunner gratis; die dritte Hauptlehrerstelle wurde seit drei Jahren nicht mehr besetzt. Schüler zählte die Anstalt 53, darunter 5 Lateiner. In der Beigabe setzte Hr. Donat, Zeichnungslehrer, die Geschichte von Wohlen fort.

7. Die Bezirksschule Baden endlich, deren Schlußbericht uns zuletzt zukam, mit 4 Haupt- und 4 Hülfslehrern, zählte 123 Schüler; darunter 24 Lateiner. Die Schule tauschte den Hrn. Zähringer an Hrn. Straub. Als Beigabe schrieb Hr. Rektor Bürli eine Abhandlung über die Frage, wie den vielen Orthographiefehlern könne begegnet werden. Gut gewählt und gut beantwortet.

Von den übrigen 10 Bezirksschulen wurde dieses Jahr kein Schlußbericht ausgegeben, wie sich denn die Herren Bezirkslehrer überhaupt nicht als schreibselig bewiesen haben. Wenn sie übrigens nur fortfahren, gut zu lehren, so ist's gleichwohl recht.

Glarus. Ein Correspondent des „Wächter“ bringt Folgendes über den glarnischen Lehrerverein: Nach Absingung eines passenden Chorals und eines kurz einleitenden Wortes unseres Herrn Präsidenten, welcher das freundschaftliche Verhältniß der Lehrer und ein Austausch gemachter Erfahrungen im Schulleben, gedeihliches Wirken im Lehrerberufe voraussetzt, geht man zu den Geschäften über. Nach Verlesung des Protokolls werden die Herren

Sigle, Lehrer in Schwanden, und Hänseler, Lehrer in Ennenda, beide von Württemberg, in den Verein aufgenommen. Darauf verliest Herr Lehrer Bühlmann von Mettstall den Jahresbericht. Derselbe zerfällt: a) in schriftliche Arbeiten im Fachunterrichte, b) Verhandlungen über die Repetirschule und c) schriftliche Arbeiten allgemeinen Inhalts. Zu ersteren zählt er Aufsätze, in Filialvereinen besprochen, über Religion, Gesangunterricht, Naturkunde, das Turnen (Leibesübung der Volksschule, gymnastische Uebungen und Spiele) und Sprache und Orthographie. Im Laufe dieses Jahres wurde in allen drei Filialen ein Organisationsplan für die Repetirschule behandelt. Man erklärte sich ziemlich damit einverstanden und hofft, daß derselbe in nächstkommender Landsgemeinde angenommen werden möchte. Zu den Aufsätzen allgemeinen Inhalts werden beigezählt eine Arbeit über Abhaltung der Konferenzen und deren mögliche Leistungen, über die Eigenschaften eines guten Lehrers, Dinters Rede an künftige Schullehrer, welcher Eifer muß uns beleben, wenn es besser werden soll? Einleitung zum Schullehrer des 19. Jahrhunderts, Sylvesterbetrachtungen eines Lehrers über unsere Konferenzen, über Lehrmittel, schlechte Kinderzucht, und was ist ein Freund in der Noth werth? — Besprochen wurde die Repetirschule und zwar a) über den Eintritt in dieselbe, und es erklären sich die meisten Lehrer für den gesammten Eintritt in dieselbe; b) der Austritt soll im Frühjahr stattfinden; c) Unterricht in der Repetirschule werde hauptsächlich im Lesen, Rechnen, Schreiben mit Sprache verbunden und Gesang immerhin so ertheilt, daß die Kinder, wenn immer möglich, wenigstens etwas im Wissen weiter gebracht werden sollen; d) die Kinder sind, wenn immer möglich, in gute und schwache einzutheilen; e) der Repetirschule sollen wenigstens 6 Stunden Zeit per Woche zukommen. Hier wurde abgebrochen; die Zeit war vorgerückt, das Mittagessen bereit.

Die Nachmittagsfigung wurde nach Ablegung der Bibliothekrechnung der Lehrer-, Alters- und Waisenkasse gewidmet. a) Rechnungsablage; b) Resultat: erzeugt eine Vermehrung von 1503 Fr. 8 Rp.; c) Genußberechtigte bezogen zirka 732 Fr.; d) das Kapitalvermögen besteht dato in Fr. 20,655. 72 und sind kommendes Jahr unter 14 einfache Züger Fr. 1437. 88 zu vertheilen; die Rechnung wird Herrn Lehrer Bähler verdankt. — Eine vom Verein herausgegebene Neujahrsschrift brachte der Kasse einen Nettogewinn von Fr. 84. 60; ein ähnliches Schriftchen, etwas mehr der kindlichen Auffassung passend, wird auch diese Weihnachten erscheinen und eine Kommission von 5 Mitgliedern Anordnung und Stoff berathen. — §. 9 der Statuten erhält bestimmtere Erklärungen und wird folgende Redaktion vorgeschlagen: Jeder, der

als verheirathet in die Kasse eintritt, hat für seine Frau Fr. 10 Einlage zu bezahlen; auch Gründer, die sich später verheirathen, bezahlen denselben Beitrag, §. 12. Wenn einer mit 55 Jahren innerhalb des ersten Halbjahres austritt, so erhält er den doppelten Zug; nach demselben für dieses Jahr nur seinen einfachen Zug. — Als Schluß möchte ein Antragsteller Obligationen der «Union suisse» wenn immer möglich im Laufe des Jahres verwerthen. Es wird aber so triftig widerlegt, daß mit fast einstimmiger Mehrheit die Beibehaltung derselben beschlossen ist.

Ausland.

Deutschland. Bayern. Den bayerischen Lehrern ist der Besuch der Lehrerversammlung in Koburg polizeilich untersagt.

— Großh. Baden. In Beüngen ist der hochbetagte, um die Armen-erziehung und Lehrerbildung viel verdiente Hr. Chr. Zeller, Direktor der dortigen Armenanstalt, gestorben.

Literarisches.

Wir machen unsere Lehrer auf die in unserer heutigen Nummer befindliche Annonce der Expedition der Unterrichtsbriefe für fremde Sprachen in Luzern aufmerksam, und sehen uns nach eingehender und sorgfältiger Prüfung der bisher erschienenen Briefe veranlaßt, dieselben denjenigen zur Benutzung anzupfehlen, denen es um das Studium der englischen, französischen oder italienischen Sprache ernst ist. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, wie häufig Zeit und Geld vergeblich an die Erlernung dieser Sprachen verschwendet worden und daher wird so Mancher, der trotz aller Mühe und trotz allen Strebens nach dem bisher befolgten Lehrsystem nicht zum Ziele kommen konnte, es uns Dank wissen, wenn wir ihn hier auf eine Methode aufmerksam machen, deren Hauptzweck es ist, das Selbsterlernen nachdrücklichst zu fördern. Der Verfasser enthält sich des bisher üblichen — nur Unlust und Erschlaffung erzeugenden — Regelwerks und arrangirt den Lehrgang so, daß aus der Praxis die Regeln naturgemäß hervorgehen. Das Schwierigste bei Selbsterlernung eines fremden Idioms — die Aussprache — ist in so verständlicher Weise angegeben, daß wir keinen Anstand nehmen, der Behauptung der Expedition — der Lehrer sei bei ihren Lektionen entbehrlich — vollständig beizutreten. Daß der grammatikalisch richtige Gebrauch der deutschen Sprache mitgelehrt wird und Vorkenntnisse nirgend vorausgesetzt sind, dürfte Manchem willkommen sein.